

Demut-Überlegungen.

Die jetzige Krise weist uns in die Schranken, wir sind es normalerweise gewohnt, alles selbst zu bestimmen, selbst zu planen und zu organisieren. Das ist jetzt nur im begrenzten Maße möglich. Aber wir erfahren mitunter sehr schmerzlich, einiges ist unserem Zugriff entzogen. Wir können nicht über unser Leben bestimmen, wir sind verwundbar, wir sind verletzbar, angreifbar. Es stellt sich schon die Frage, wer steht über unserem Leben? Und ich meine, es sind nicht diese kleinen Dinger, die wir Viren nennen. Als Christ habe ich eine andere Antwort: Gott hat uns das Leben geschenkt mit vielen Möglichkeiten, aber auch mit Grenzen. Ich will sagen: wir leben aus Gottes Gnade. Wir haben also das Leben nicht ausschließlich in eigener Hand. Was beruhigt und leben lässt, ist das Vertrauen auf einen guten und liebenden Gott, also kein strafender und rächender Gott. Wer diese Pandemie als Strafe Gottes sieht, muss wohl sein Gottesbild hinterfragen.

Ich glaube daran, dass Gott unser Lebensgrund ist, ja der Schöpfer der ganzen Welt. Mich macht das dankbar und demütig. Ich danke für Gottes guten Geist., der uns über vieles staunen lässt.

Ich habe einen Text gelesen, der mich sehr traf. Er stammt von Dietrich Bonhoeffer. Er wurde vor 75 Jahren auf persönliche Anordnung Hitlers ermordet. Dieser Text wird sozusagen als Glaubensbekenntnis Bonhoeffers bezeichnet:

*Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.*

*Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.*

*Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.*

*Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.*

*In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.*

*Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.*

*Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.*

Noch ein Wort zur Demut.

Demut hat nur wenig mit Unterwürfigkeit gemein.

Demut war einmal ein viel geschätzter Wert. Die Religion spielte dabei eine wichtige Rolle und jeder Mensch sollte sich demütig vor Gott verhalten. Eigentlich bedeutet Demut, dass man die äußeren Gegebenheiten hinnimmt ohne darüber zu klagen und sich selbst nicht zu wichtig nimmt. Daher wird Demut oft mit Eigenschaften wie Genügsamkeit, Zufriedenheit und Hingabe in Zusammenhang gebracht. In dem Wort Demut selbst steckt ja das Wort Mut. Um Demut aufzubringen, braucht es also eine gute Portion Selbstüberwindung und Mut. Das liegt vor allem daran, dass man sich zuerst von Vorurteilen befreien muss, damit man seinem Gegenüber auf Augenhöhe begegnen kann. Denn Demut bedeutet zuallererst sich von Hochmut zu befreien. Es bedeutet auch, dass wir nicht allmächtig sind. Demut sehe ich auch als eine Voraussetzung für eine gerechtete Welt und für einen guten Umgang mit allem Geschaffenen. Hoffentlich sind wir uns dessen auch nach dieser Krise bewusst, denn ich meine, dieses Wissen wird uns sehr hilfreich sein, einiges anders zu gestalten.

Liebe Grüße und eine gute Zeit  
Egle Joe